

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Beleggeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger
in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag:
Melz: Rue des Clercs, 1

Was hat die Saarländer-Vereinigung bis jetzt erreicht? TAGES-NEUIGKEITEN UND LETZTE TELEGRAMME

Die gestrige Versammlung der Saarländer im «Hôtel de la Bourgogne».

Anwesend vom Vorstände waren die Herren Heé, Feil, Finé und Dublon. Die Ortsgruppen von Metz Land waren alle vertreten, ausserdem ca. 40 Mitglieder.

Um 3,35 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Nach einer kurzen Begrüssungsrede erteilte Herr Präsident Heé Herrn Finé das Wort und übergab ihm gleichzeitig das Amt des Versammlungsleiters.

Herr Finé legte hierauf den Zweck der Versammlung dar, welcher darin bestand, aus der Mitte der Ortsgruppenvertreter einen Bezirksvertreter zu wählen, sowie einen Bericht über das bisher Erreichte zu geben.

Dieser Bericht gab Herr Feil. Er wies besonders auf die Schwierigkeiten hin, welche zur Erreichung der bisher erzielten Erfolge notwendig waren und stellte fest:

1. Dass Ausweisungen künftighin genau geprüft werden und den Saarländern vor der Commission des Etrangers Gelegenheit gegeben wird, sich zu rechtfertigen. Bereits ausgewiesene Mitglieder werden vor eine Kommission verwiesen, die die Ausweisungsgründe nachprüft, sodann das Mitglied, je nach der Entscheidung der Kommission, unter Umständen wieder zurückkehren kann. Alle Ausweisungen sind daher dem Komitee bekannt zu geben unter Angabe der jetzigen Adresse der Mitglieder. Es können aber selbstredend nur solche Personen berücksichtigt werden, die nicht allzu schwer belastet sind.

2. Reiseerlaubnis: Dem Komitee ist es gelungen, nach langwierigen Verhandlungen mit den massgebenden Stellen, insbesondere durch die Mitwirkung des Generals Andlauer in Saarbrücken, unseren Mitgliedern Reisepässe nach dem Saargebiet zu erwirken. Hierzu bedarf es eines Antrages, welcher, vom Bürgermeisteramt befristet, mit Photographie an das Komitee in Metz einzuwenden ist. Dieses besorgt das Weitere, sodass das Mitglied innerhalb acht bis zehn Tagen den Reisepass zugestellt bekommt.

3. Ausreise mit Möbeln: Nach langen Verhandlungen mit der Behörde ist es den Mitgliedern gestattet worden, ihre Möbel bei der Ausreise nach dem Saargebiet mitzuführen. Die näheren Bedingungen werden auf Wunsch mitgeteilt.

4. «Consigné à la troupe» ist für eine Reihe von Mitgliedern auf unseren besonderen Antrag hin aufgehoben worden. Sofern noch Mitglieder durch Militärverbot betroffen sind, mögen dieselben sofort das Komitee hiervon in Kenntnis setzen. In schwierigen Fällen, z. B. bei Ueberforderungen im Handel, kann dasselbe für eine Aufhebung natürlich nicht einstehen.

5. Für Mitglieder, welche sich melden müssen, hat man erreicht, dass die Meldepflicht aufgehoben wurde. Ausgenommen sind hiervon die dem Offiziersrat angehörenden Mitglieder.

6. Sequestrierte Güter von Saarländern werden nicht mehr liquidiert.

Der Redner bespricht sodann die finanzielle Lage des Saarverbandes und führt aus: «Es wird vielfach Klage geführt, dass unsere Mitgliedsbeiträge zu hoch sind. Unsere Beiträge von 5 Fr. pro Jahr sind gering, wenn man die Kosten für Büro, Personal, Möbel, Beleuchtung usw. in Betracht zieht. Wir sind daher gezwungen, das Defizit durch Erheben freiwilliger Spenden von besser situierten Mitgliedern zu decken. Unser Büro besteht aus sieben Beamten und beansprucht diese monatlich an Gehalt 2000 Fr., das sind durchschnittlich ca. 300 Fr. im Verhältnis zu den heutigen Löhnen von Arbeitern wirklich nicht zu hoch, an Büroinventar 2000 Fr., Schreibmaschine 1000 Fr., Beleuchtung, Brand, Oefen etc. 2000 Fr., usw.»

Zum Schluss muntert Herr Feil zum Durchhalten auf: «Wenn heute auch noch nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen sind — man bedenke, dass wir immer noch Deutsche sind und uns die Regierung nicht von heute auf morgen das nötige Vertrauen schenken kann —, so darf kein Saarländer verzweifeln und ohne weiteres die Flinte ins Korn werfen. Hier heisst es: Zusammenhalten, und nur dadurch werden wir nach und nach alles erreichen, was uns Saarländern zum weiteren Fortkommen notwendig ist. Solange der Friedensvertrag noch nicht ratifiziert ist, kann Frankreich günstige Massnahmen zu unseren Gunsten noch nicht erlassen.»

Herr Finé erwähnt sodann, dass in der Stadt das Gerücht im Umlauf sei, dass das Komitee hauptsächlich eigene Interessen vertrete, und stellt demgegenüber fest, dass dort für alle Mitglieder gearbeitet und das Möglichste geleistet wird.

Man geht hierauf zur Besprechung besonders wichtiger Fälle über, in welchen den Saarländern möglichst bald wieder gut zu machendes Unrecht zugefügt worden ist:

Von ganz besonderem Interesse sind die Ausführungen eines Herrn aus Hagondange, der auf die Schwierigkeiten hinweist, die den Saarländern auf dem Thyssenschen Werk entgegenstehen. Saarländer wurde eine Gehaltserhöhung bei Erhöhung der Gehälter der elsass-lothringischen Beamten nicht gewährt. Er bezoghe 250 Fr. Gehalt. Wer kann heute mit einem solchen Gehalt auskommen? Als D.-Kärtler kann er in die Association des Employés nicht aufgenommen werden. In der C. G. T. werden nur Arbeiter, keine Beamten mit D-Karten aufgenommen. Nach Deutschland kann er nicht, da er dort als Saarländer sofort von ein Gericht gestellt würde.

Herr Feil bespricht die Situation des Vorredners und führt aus: «Die Zeit wird in dieser Beziehung, sobald der Friedensvertrag ratifiziert sein wird, für die Saarländer Besserungen mit sich bringen, da sich dann die Saarländer ohne Schwierigkeiten naturalisieren lassen können. Wir fügen uns in diese Lage, ohne vorerst ihrer ganz Herr zu werden. Nach vor sechs Wochen dachten wir, nicht mehr weiter zu kommen, aber es eröffneten sich neue Lichtblicke, und wir haben erneut Vertrauen gefasst und hoffen zuversichtlich, zu unserem Ziele zu kommen.»

Herr Dublon teilt mit, dass dank der Bemühungen des Komitees bei der Firma de Wendel Saarländer wieder in ihre alte Stelle eingestellt wurden. Allen zu Schaden gekommenen Saarländern wird anheimgestellt, ihre Darlegungen schriftlich niederzulegen und einzusenden. Nachdem die freie Diskussion beendet war, schritt man zur Wahl eines Bezirksvertreters. Es wurde Herr Götgen aus Hagondange gewählt. Um 5 1/2 Uhr wurde die Beratung aufgehoben.

Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters

6. September, 3 Uhr nachm.

DER FRIEDENSVERTRAG VON ST. GERMAIN
Nach den uns vorliegenden Meldungen gilt es nunmehr als sicher, dass Rumänien und Serbien den Friedensvertrag mit Oesterreich unterzeichnen werden.

EIN ZUSAMMENSTOSS ZWISCHEN POLIZEI UND ZIVILISTEN IN SPANIEN.
Aus Madrid wird gemeldet: In einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Valencia wurde ein syndikalistischer Propagandist verhaftet. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem bewaffneten Konflikt zwischen der eingreifenden Gendarmerie und mehreren Agitatoren. Ein Gendarm wurde getötet, ein anderer verwundet. Ein Zivilist wurde tödlich getroffen.

ZUM FALL CAULLAUX.
Die Kommission des Staatsgerichtshofes wird demnächst über die im Bericht des Staatsanwalts aufgeworfene Frage entscheiden, ob Caillaux vor dem Staatsgerichtshof verwiesen werden soll. Im vorgenannten Bericht wird festgestellt, dass das Belastungsmaterial, welches dem Staatsanwalt vorliegt, genügt, um die Einleitung eines Verfahrens seitens der Ziviljustiz zu rechtfertigen.

DAS DEUTSCHE PAPIERGELD IN BELGIEN.
Aus Brüssel geht uns folgende Meldung zu: Hier wird die Frage der sofortigen Rückzahlung der deutschen Reichskassenscheine lebhaft erörtert.

ZAHREICHE ZÜGE VON KOLTSCHAK ERBEUTET.
Sicheren Nachrichten zufolge sollen die Truppen Koltshaks den Bolschewisten 26 Eisenbahnzüge und 5000 Eisenbahnwagen abgenommen haben, sodass der Eisenbahnverkehr wieder hergestellt werden konnte.

DIE STREIKBEWEGUNG UNTER DEN ANGESTELLTEN DER PARISER STAATSERWALTUNG.
Die Angestellten der Pariser Stadtverwaltung, welche heute in den Ausstand treten sollten, haben den Generalstreik auf die Vorstellungen ihres Generalsekretärs hin erst für morgen in Aussicht genommen.

UNSERE SCHULKINDER IN PARIS.
Die elsass-lothringischen Schulkinder besuchen heute Vormittag die Kirche des «Sacré-Coeur». Um 1 Uhr hielten die Autos in denen sie sich befinden, vor den Pariser Bureaus des «Messins». Von dort aus führen die jungen Elsass-Lothringer nach dem Museum von Grévin.

Service Havas
(Eigener Drahtbericht.)
8. Sept., 3 Uhr nachm.

DER BISCHOF VON STRASSBURG, D'FRITZEN, GESTORBEN.
Strassburg. — Der Bischof von Strassburg, D' Fritzen, ist gestern abend um 5,30 Uhr gestorben.

DAS BOLSCHEWISTISCHE RUESLAND ERKENNT DIE ANGLO-PERSISCHE KONVENTION AN.
Stockholm. — Der Bolschewistenführer Thiliterin soll in «Daily Mail» eine Note nach Persien geschickt haben, in welcher er erklärt, dass das bolschewistische Russland auf jeden Anspruch in Persien verzichtet und die anglo-persische Konvention anerkennt.

EINE WEITERE EHRLUNG LLOYD GEORGES UND DES MARSHALLS FOCH.
London. — Man meldet, dass Lloyd George und Marshall Foch am 14. Oktober zu Ehrenbürgern der Stadt Sheffield ernannt würden.

DIE RÄUMUNG KURLANDS HAT BEGONNEN.
Zürich. — Aus Berlin wird gemeldet, dass die deutschen Truppen mit der Räumung Kurlands begonnen haben.

DER AUFBAU DER ZERSTÖRTEN GEBIETE NORDFRANKREICHS UND BELGIENS.
Berlin. — Die «Neue Zeit» meldet, dass die deutsche Regierung bereits 100 000 Arbeiter zur Verfügung hat, die bestimmt sind, die zerstörten Gebiete in Nordfrankreich und Belgien wieder aufzubauen.

EDEIN SAID WIEDER FREIGELASSEN.
London. — «Daily Mail» meldet, dass Edein Said in Bahrain wieder in Freiheit gesetzt worden ist.

DAS TOHUWABOHU IN UNGARN.
Budapest. — Die Stadt ist vom Hunger bedroht. Der Handelsminister Heinrich, welcher Ende August vom Ministerpräsidenten beauftragt wurde, eine neue Regierung zu bilden, hat nunmehr den Ministerrat dahin in Kenntnis gesetzt, dass er diesem Auftrag nicht nachkommen könne.

Franchet d'Esperey in Saloniki eingetroffen.
Saloniki, 7. Sept. General Franchet d'Esperey, der gestern hier, von Konstantinopel kommend, eintraf, war der Gegenstand eines begeisterten Empfanges seitens der Behörden und der Bevölkerung.

Um den Frieden

DAS DIPLOMATISCHE CHAOS.

Paris, 8. Sept. — Nach einer Depesche aus Zürich, die der «Petit Parisien» veröffentlicht, droht nun auch die tschecho-slowakische Republik, den Frieden mit Oesterreich nicht unterzeichnen zu wollen, wenn sie in der Frage des Beckens von Teschen keine Genugtuung erhält. Minister Tusa hat der Parlamentskommission erklärt, dass die Frage noch nicht entschieden sei, dass aber der Staatsrat die Regierung bereits aufgefordert habe, den Frieden nicht zu unterzeichnen, wenn die Lösung in der Teschen-Frage seinen Wünschen nicht entspricht.

Paris, 7. Sept. — Sir Georges Clark, der vom Obersten Rat der Alliierten damit betraut wurde, der rumänischen Regierung die neuen Noten der alliierten und assoziierten Mächte zu überbringen, fuhr heute abend um 9,45 Uhr mit dem Orientexpress nach Bukarest ab.

Paris, 7. Sept. — Man glaubt zu wissen, dass die rumänische Delegation morgen dem Obersten Rat eine Note zustellen wird, die die Gründe erkennen lassen wird, aus welchen Rumänien den Vertrag mit Oesterreich nicht unterzeichnen kann.

BEVORSTEHENDE RATIFIZIERUNG DES FRIEDENSVERTRAGS.
Paris, 8. Sept. — Das «Echo de Paris» glaubt, dass die Ratifikation des Vertrags in der Kammer am 16. d. M. und im Senat gegen den 20. d. eine vollzogene Tatsache sein wird. Es wird dann noch ein Gesetz über die Festlegung des Schlusses der Feindseligkeiten und verschiedene andere Entwürfe, u. a. ein Gesetz betreffend das Wahlstatut in Elsass-Lothringen zu erlassen sein.

Oesterreich wird den Vertrag unterzeichnen.

Paris, 7. Sept. Am Samstag Abend liess die österreichische Delegation der Friedenskonferenz ein Schreiben zustellen, das die Unterschrift von Herrn Eickhoff trug. In diesem Schreiben ist gesagt, dass die Nationalversammlung von Oesterreich den Kanzler Renner mit der Unterzeichnung des Friedens beauftragt, der am Mittwoch Morgen in St. Germain unterzeichnet wird. Zwei Anlagen sind diesem Schreiben beifügt. In der ersten, die das Datum vom 6. September trägt, gibt die Nationalversammlung eine Erklärung ab, dass Oesterreich sich der Not beuge. Alle Friedensbedingungen sind behandelt und gegen fast alle erhebt die Versammlung Protest. Immerhin sind die Oesterreich günstigen Bestimmungen, was z. B. das ungarische Komitat anbringt, in diesem Schriftstück erwähnt. Die zweite Anlage ist ein durch die Vertreter der von Oesterreich losgelassenen Länder an die Versammlung gerichteter Protest: Sudeten, Deutsche Böhmen, Tirol, Carinthien, Steiermark, Einwohner Ober- und Nieder-Oesterreichs.

Der bulgarische Vertrag soll fertiggestellt sein.

Paris, 7. Sept. Der bulgarische Vertrag ist fertiggestellt. Morgen Montag wird er an die Mächte mit begrenztem Interesse gesandt und im Laufe der Woche der bulgarischen Delegation übermittleit.

Ein Zwischenfall in Antwerpen

Paris, 7. Sept. Die Zeitung «Dernière Heures» veröffentlicht eine Meldung aus Antwerpen, die besagt, dass das italienische Schiff «Ferruccio», das im Laufe des Vormittags in Antwerpen eintraf, bei der Durchfahrt vor Vilzingen von einem holländischen Torpedoboot Befehl zum Stoppen erhalten hatte. Der holländische Kommandant fragte den Führer des italienischen Schiffes, ob er die holländische Genehmigung zur Schifffahrt auf der Scheide habe. Der italienische Kommandant gab zur Antwort, dass er von seiner Regierung den Auftrag habe, Antwerpen anzulanden. Der holländische Offizier erwiderte, dass die Genehmigung des holländischen Marineministers erforderlich sei. Nach einer erregten Diskussion erklärte er, dass es genügen würde, wenn der italienische Kommandant bereit wäre, von ihm selbst die Genehmigung nachzusuchen. Das geschah, um die Ankunft in Antwerpen nicht zu verzögern.

V. d. Goltz will Kurland zur freien Republik erklären

Paris, 8. Sept. Aus Stockholm wird gemeldet: Der Korrespondent von «Stockholms Tidningen» in Helsingfors meldet, dass die Truppen des Generals v. d. Goltz beschlossen haben, sich von Deutschland unabhängig zu erklären und eine freie Republik einzurichten. Die Zahl dieser Soldaten, die sich in Mitau befinden, ist ungefähr 40 000. Es heisst, dass an der ostpreussischen Grenze eine andere Streitmacht von 60 000 Mann steht, die nichts weiter wünschen, als sich den Anhängern der neuen Republik, deren Gründung beabsichtigt ist, anzuschliessen.

Eine neue Forderung an Rumänien

Paris, 7. Sept. Der «New York Herald» schreibt: Die alliierte Militärmission in Budapest verlangt vom rumänischen Kommando der Okkupationsarmee die Billigung eines Projektes für die Schaffung einer örtlichen Polizeimacht von 4000 Mann zwecks Ersetzung der rumänischen Truppen.

Eine Widerlegung

Paris, 8. Sept. Die italienischen Zeitungen hatten von einer Zusammenkunft mehrerer italienischer und fremder Kardinele in Jerusalem gemeldet. Diese Nachricht entbehrt jeder Grundlage. Bis der französische Kardinal Dubois wird sich in Jerusalem mit dem italienischen Kardinal Justin treffen.

Die Antwort Deutschlands auf das Ultimatum der Entente

Paris, 6. Sept. (Havas.) Die deutsche Regierung hat Herrn Clemenceau die Antwort auf die Note der Alliierten überreicht. Diese Antwort sagt u. a.: Die deutsche Friedensdeklaration hat in den am 27. Mai den Vertretern der alliierten und assoziierten Regierungen überreichten Bemerkungen zu den Friedensbedingungen gelegentlich der Besprechung des Artikels 80 darauf aufmerksam gemacht, dass Deutschland nicht die Absicht gehabt hätte oder jemals haben werde, mit Gewalt die deutsch-österreichischen Grenzen zu ändern, dass sie aber nicht die Verpflichtung übernehmen könne, sich dem Wunsche der Bevölkerung Deutsch-Oesterreichs zu widersetzen, der für die Schaffung einer nationalen Einheit mit Deutschland zutage treten könnte. In ihrer Antwort vom 16. Juni haben die alliierten und assoziierten Regierungen erwidert, dass sie von dem deutschen Verzicht auf die gewaltsame Abänderung der deutsch-österreichischen Grenzen Notiz nehmen. Seitdem wurde deutscherseits angenommen, dass nichts in den Bestimmungen des Artikels 80 dem entgegenstehe, dass man die Möglichkeit einer freiwilligen Vereinigung vorbereite. Angesichts der Note der Alliierten vom 2. September sieht sich Deutschland nicht mehr in der Lage, seinen ehemaligen Standpunkt aufrecht zu erhalten. Immerhin ist jedoch die Abänderung des Textes der deutschen Verfassung nicht notwendig. Die deutsche Regierung erklärt, dass die Bestimmung des Artikels 61 § 2 ohne Gesetzeskraft bleibt, dass insbesondere die Zulassung der Vertreter Deutsch-Oesterreichs zum Reichsrat so lange nicht stattfinden kann, als der Rat der Liga der Nationen entsprechend dem Artikel 80 des Friedensvertrags nicht seine Zustimmung zur Abänderung der öffentlich-rechtlichen Lage Deutsch-Oesterreichs erteilt hat.

Das duftende Metz

Der Streik der Stadtfuhrleute und Strassenkehrer

Dieser Streik, den wir in einigen Zeilen angekündigt haben, wird fortgesetzt, und zwar sind bis jetzt keinerlei Zwischenfälle zu verzeichnen. Wenn diese wackeren Arbeiter eine Gehaltserhöhung verdienen, so enthalten man ihnen eine solche nicht mehr länger vor.

Aber man kann Metz unmöglich verdammen, bis zur Beilegung des Konflikts in einer Pestatmosphäre zu leben. In den Haushöfen und auf manchen öffentlichen Plätzen werden Berge überfließender Stoffe aufgetürmt.

Einige Wohnungen in der Römerstrasse sind geradezu unbewohnbar geworden.

Der Ludwigplatz verspricht ein grosser Müllcimer zu werden.

Wo bleibt die Gesundheitskommission? Die Gendarmen, welche am Bahnhof die Pässe der Verdächtigen kontrollieren, die gewöhnlich aus Paris kommen, wo man ohne weiteres Reiseerlaubnis erhält, zenken vollkommen.

Diese Kontrollsoldaten und die vielen anderen, die im Dienste des Herrn Bureaukraten stehen, könnten vorläufig sehr gut das Abfuhrwesen in den verschiedenen Vierteln regeln.

Soll Metz zu einer Brutstätte der gefährlichsten Epidemien werden, deren Entwicklung durch die bestehenden Witterungsverhältnisse noch gefördert wird.

Die Löhne der Müllabfuhrleute.

Nachstehend veröffentlichen wir die Lohnsätze der Müllabfuhrleute:

Im Dezember 1918:
Fuhrleute mit zwei Pferden 200 Mk.
Andere Fuhrleute 180 Mk.

Im Januar 1919, nach dem Geldwechsel:
Fuhrleute mit zwei Pferden 200 Fr.
Andere Fuhrleute 180 Fr.

Als die Arbeiter um Zulage vorsprachen, wurde ihnen eine solche von 10 Fr. gewährt. Differenz: 40 Fr. (sicherlich Teuerungszulage).

Im Monat Juni 1919:
Erhöhung: 280, 270, 260, 250, 240 und 220 Fr.
Die älteren seit vier Jahren beschäftigten Fuhrleute erhalten 240 Fr., während andere 270 und 280 Fr. beziehen.

August 1919: 300, 280 et 250 Fr.
Arbeitszeit von 6 bis 6 Uhr, mithin 11 Stunden und selbst mehr (den Sonntag Vormittag mit einbegriffen).

Heute früh erschienen mehrere Strassenkehrer und Transportarbeiter im städtischen Schlachthof und zwangen einen Teil des Personals zur Niederlegung der Arbeit. Die Arbeitseinstellung verlief ohne Zwischenfall. Schon nimmt die Arbeit im städtischen Schlachthof gestört ihren Fortgang.

Heutiger Marktbericht

Angetrieben waren:				
13 Stiere	4 fr. 80 bis 5 fr.	geschl.		
27 Rinder	5 " " 5 " 50	"		
19 Ochsen	5 " " 5 " 50	"		
93 Hammel	8 " " 9 " "	"		
75 Schweine	8 " 80 " 9 " 10	"		
110 Kälber	5 " 20 " 6 " "	lebend		

Die „öffentliche Meinung“

Unter der Überschrift «Die grosse Lügenzeit» schreibt H. v. Gerlach in der Berliner «Welt am Montag» u. a.:

«Unsere Machthaber zogen der Friedensmöglichkeit den rücksichtslosen U-Boot-Krieg vor (dem wir die Kriegserklärung Amerikas, die Verminderung der Welttonnage mit ihrer Verschärfung der Kohlennot, der Lebensmittelkrise und des Rohstoffmangels, die Abgabe unserer Handelsflotte und Milliarden an Entschädigungspflicht verdanken). Herr v. Bethmann sandte am 7. Januar 1917 an den Grafen Bernstorff in Washington eine Instruktion, in der es hiess:

«Amerikanische Vermittlung für eigentliche Friedensverhandlungen ist wegen der öffentlichen Meinung unerwünscht.»

Die «öffentliche Meinung» in Deutschland während des Krieges! Dass ich nicht lache! War Herr von Bethmann wirklich so selbstverleumd, dass er an sie glaubte, oder war er so unwahrhaftig, dass er trotz seiner Kenntnis der wahren Sachlage sie nur vorschützte? Er musste doch ganz genau wissen, dass es seit Jahren keine öffentliche Meinung in Deutschland mehr gab, sondern nur noch eine Meinung des Kriegspressesamtes...

Alle Quellen der Wahrheit waren verstopft. Wer die Wahrheit noch sagen wollte, musste sich in den vertrauten Freundeskreise flüchten — selbst dort in Gefahr, von irgend einem überreifen «Patrioten» wegen einer freimütigen Aeusserung denunziert zu werden, wie es so manchen meiner Bekannten ergangen ist. Wer die Wahrheit drucken lassen wollte, musste zur unterirdischen Literatur seine Zuflucht nehmen, wobei er natürlich täglich seine Freiheit riskierte.

Die Lüge herrschte souverän. Das Kriegspressesamt war die Zentralkloake. Von hier wurde durch hundert Kanäle die Lüge

in das deutsche Volk und in das neutrale Ausland geleitet. Von hier gingen alle die wahrheitswidrigen Plakate, Broschüren, Korrespondenzen usw. aus, die alles bei den andern schwarz, alles bei uns weiss darstellten.

Die Pressekonferenz war das Zentralinstitut zur Uniformierung der deutschen Presse. Hier wurde den deutschen Journalisten eingepflichtet, was sie zu sagen hatten und was sie nicht sagen dürften. Hier herrschten Leute, wie der Kapitän Boy-Ed, der, nachdem er in Amerika sich unmöglich und sein Vaterland fast unmöglich gemacht hatte, nun als der richtige Mann galt, der deutschen Presse die Theorie von der Notwendigkeit der «patriotischen» Lüge klar zu machen. Hier paukten Regierungsmänner den Presseleuten ein, es komme weniger auf die Wahrheit einer Nachricht als auf ihre Wirkung an.

Die Armeezeitungen und der vaterländische Aufklärungsunterricht trugen die Lüge an die Front.

Die Zensur wütete mit barbarischer Konsequenz. Man leg, sie sei nur militärischer Natur. Schwindel! Sie war auch politisch!

Mir und meinen Gesinnungsgenossen wurde jede öffentliche Tätigkeit unterbunden, während die Kriegshetzer sich austoben durften. Die Schutzhaft hing ständig, wie ein Damoklesschwert über uns. Mancher von meinen Freunden, der ihr Verfall, musste bei seiner Entlassung sich durch Heyers zum Schweigen über seine Schutzhaft verpflichten.

Und da beruft sich Herr v. Bethmann auf die «öffentliche Meinung», die es ihm verbietet, Wilson als Friedensvermittler anzunehmen! Ach, Herr v. Bethmann, waren Sie wirklich so naiv, die öffentliche Meinung des Kriegspressesamtes für die öffentliche Meinung Deutschlands zu halten? »

AUS ALLER WELT

Frankreich

Paris, 7. Sept.

Der Advokat de Moro di Gafferi hat dem Oberstaatsanwalt am Gerichtshof, Herrn Lescauve ein Schreiben zugestellt, worin er in Anbetracht des Gesundheitszustandes von Caillaux um die Ueberführung des früheren Ministerpräsidenten in ein Krankenhaus nachsucht.

Das Ende des Marceller Streiks bevorstehend.

Paris, 7. Sept. — Eine neue Wendung ist gestern abend im Hafnarbeiterstreik eingetreten. Auf die Initiative des Präfekten hin, der an die versöhnlichen Gefühle der Unternehmer einersseits und der Arbeiter andererseits appellierte, haben beide Teile sich bereit erklärt, noch einmal zu einer paritätischen Kommission zusammenzutreten, und zwar morgen um 10 Uhr in der Präfektur. Die Diskussion wird über die Aufstellung eines provisorischen Gehalts für die Uebergangsperiode gehen, bis die Kommission ein definitives Gehalt festgesetzt hat.

Zur Beilegung des Lohnkonfliktes in Marseille.

Paris, 8. Sept. — Eine der im Streik befindlichen Gewerkschaften, die der Fuhrleute, beschloss heute nachmittag, die Arbeit morgen früh wieder aufzunehmen, aber ihre Mitglieder, etwa 500, verpflichten sich, dem Komitee der Hafnarbeiter 1 Fr. per Tag und Mitglied zu zahlen. Sie bleiben übrigens mit den Hafnarbeitern solidarisch und sollen dem Aufruf des Verbandskardinals, das am Dienstag zusammenzutritt, sofort Folge leisten. Falls dieses den Generalstreik wünscht, werden die Fuhrleute sofort die Arbeit einstellen.

Luftverkehr Prag—Paris.

Le Bourget, 7. Sept. — Ein französisches Flugzeug, das zwei tschecho-slowakische Leutnants führte, flog gestern von Prag um 11 Uhr 30 ab und landete um 3 Uhr 30 in Mainz. Es übergab die Post und nahm seinen Flug anderntags um 9 Uhr wieder auf. Um 12 Uhr 45 ist er in Le Bourget eingetroffen. Es ist der erste Flug des Prager Flugzeugs nach Paris.

Der Jahrestag der Marne.

Paris, 7. Sept. In Meaux wurde heute die traditionelle Feier des Jahrestages der Marneschlacht begangen. Ein Gottesdienst fand um 10 Uhr in der Kathedrale von Meaux unter dem Vorsitz des Kardinals Luçon statt. Unter den Anwesenden bemerkte man Herrn Noulens, Verpflegungminister, die Vertreter aller alliierten Regierungen, Maurice Barré, Escudier, Erain, Vorsitzender des Conseil Municipal von Paris. Mehrere Reden wurden in Meaux, auf dem Friedhof Chambry und bei den Kriegergräbern von Neufmontier-Villerois gehalten.

Deutschland

Der neue Eisenbahntarif.

Die ab 1. Oktober geltenden Fahrpreise werden im Fernverkehr eine Erhöhung um 50 Prozent erfahren. Das bedeutet, dass man ziemlich genau folgende Sätze für den Kilometer berechnen wird: 4.5 Pf. in der 1. Klasse, 7.35 Pf. in der 2. Klasse, 12 Pf. in der 3. Klasse und 27 Pf. in der 4. Klasse, die praktisch für den Reiseverkehr kaum in Frage kommt. Die ausserordentliche Höhe der künftigen Fahrpreise zeigt sich durch Gegenüberstellung des bis zum 31. März 1917 geltenden Normaltarifs von 2 Pf. 3 Pf. 4.5 Pf. und 7 Pf. für die 1., 2., 3. und 4. Klasse. Nach den drei seitdem erfolgten Fahrpreiserhöhungen werden die Preise um 125 Prozent bis 260 Prozent in den drei im Reiseverkehr benutzten Klassen erhöht. In der 4. Klasse wird man vom 1. Oktober an die früheren Fahrpreise der 2. Klasse, in der 3. Klasse die der 1. Klasse und in der 2. Klasse die der früheren 1. und 2. Klasse zusammen zahlen. Auch die Schnellzugzuschläge (früher 1 und 2 Mk.), jetzt 3 und 6 Mk. für Reisen über 150 km. werden voraussichtlich entsprechend erhöht werden. Dazu tritt die Verbilligung der Gepäckfrachtsätze.

Prüfung der Tätigkeit der Kriegsgesellschaften.

Berlin, 7. Sept. — Das «Berliner Tageblatt» meldet, dass die bayrische Regierung der Reichsregierung vorgeschlagen hat, eine Kommission von Mitgliedern des Parlaments, der Reichsregierung und des Reichsrats zu bilden, um die Tätigkeit der Kriegsgesellschaften zu prüfen, die Resultate ihrer Tätigkeit festzustellen und die Frage ihrer Auflösung zu untersuchen.

Russland

Kiew vollständig gesäubert.

Basel, 7. Sept. — Von Kamenetz-Podolsk wird gemeldet: Den ukrainischen Truppen ist es gelungen, die Stadt Kiew vollständig von den bolschewistischen Banden zu säubern. Sie dringen weiter vor und verfolgen den Feind schon bis auf 50 Werst längs des Dnjester in nördlicher Richtung. Im Sektor Nowograd, Wolynsk und Korostein haben die rumänischen Truppen die Bolschewisten ebenfalls erfolgreich angegriffen, sodass diese gezwungen wurden, die Flucht zu ergreifen.

Bolschewistische Rücksichtslosigkeit.

Stockholm, 8. Sept. Die «Krasnaja Gazeta» meldet, dass die Zivilbevölkerung aus Kronstadt, Krasnaja Gorka und anderen festen Städten des inneren Russlands fortgeführt wurde.

Wer wird französischer Botschafter in Berlin?

Paris, 8. Sept. — Der «Figaro» macht folgende Bemerkung: Wer wird nach glücklich erfolgter Ratifizierung des Vertrags der Vertreter unserer Regierung in Berlin sein? Verschiedene Personen wurden bereits genannt. Man versichert, dass die Regierung von Herrn Dutasta, dem Generalsekretär der Friedenskonferenz, verlangt hat, dieser offiziellen Wiederaufnahme der friedlichen Beziehungen vorzustehen. Es heisst auch, dass unser ehemaliger Botschafter in Bern angenommen hat.

Ein ungarischer Kommunist der von Zeit zu Zeit Selbstmord begeht.

Wien, 8. Sept. — Einer der Brüder des blutigen Volkskommunars Szamuely, der kurz zuvor wegen Teilnahme an den Orgien der ungarischen Kommune verhaftet worden war, hat in Gefängnis Selbstmord verübt. Man fand ihn an Venstergitter erhängt vor.

Die letzten Stunden des Alkohols in Amerika

Immer mehr Einzelheiten über das amerikanische Alkoholverbot bekommen wir über das Wasser herüber, und was uns anfänglich so ungeheuerlich vorkam, erscheint uns schliesslich nicht mehr ganz so schrecklich zu sein, besonders wenn wir hören, dass sogar die Winzer in Kalifornien für das Verbot gestimmt haben. Die Winzer verstehen es nämlich dort, ihre Trauben als Tafeltrauben an den Mann zu bringen oder sie bereiten daraus ungegohrenen und daher alkoholfreien Wein. Dieser besitzt dann noch den vollen Nährgehalt der Trauben und ist daher bei amerikanischen Sportsleuten und bei Leuten, die eine gesunde, der Natur entsprechende Lebensweise lieben, sehr beliebt. Die Winzer machen dabei ein gutes Geschäft; trägt ihnen doch der Morgen Regengüsse als Tafeltrauben oder ungegohrenen Wein 345 Dollar ein, während bei anderer Verwendung der Trauben zu gegorenem Wein nur 106 Dollar für sie herauskommen, von denen auch nur 45 Dollar dem Weinbauer, der Rest dem Händler zufließen. Die Deutsch-Amerikaner haben gewaltig gegen das vom Volke beschlossene Verbot gearbeitet, aber Wilson liess sich nicht bewegen: Auf seiner Ueberfahrt von Frankreich nach Amerika hat er den Volksbeschluss genehmigt und die Genehmigung durch ein Radio-Telegramm nach Amerika vorausgeschickt. So musste denn der Alkohol am 30. Juni in Amerika sein Abschiedsfest feiern. Dieser Abend war der letzte, an dem in Amerika der Verkauf geistiger Getränke erlaubt war. Wären die Amerikaner nicht unsere Bundesgenossen und würden wir sie nicht als tüchtige Menschen und noch bessere Geschäftsleute kennen, wir hätten es wahrlich für unmöglich, dass sie an einem Tage durch Volksbeschluss 300 000 Verkaufsstellen, 236 Brennereien, 993 Bierbrauereien schliessen und zwei Millionen Arbeiter und 294 Millionen Dollar Kapital auf einen anderen Arbeitsmarkt hinüberweisen. Aber der Amerikaner ist ein Mann der Praxis, er hat das Verbot in einzelnen Staaten ausprobiert und hat dabei so gute Erfahrungen gemacht, dass er infolge dieser Erfahrungen nun das Verbot dem ganzen Volke zu Gute kommen lässt. Er hat nämlich durch die Praxis herausgefunden, dass das Geld, das bisher in Alkohol umgesetzt wurde und so Not und Elend erzeugte, nach dem Alkoholverbot allmählich in die Lebensmittelgeschäfte, in die Möbelhandlungen und in die Kleidergeschäfte wandert; der Mann, der nicht mehr trinkt, stellt eben höhere Anforderungen an Wohnung, Nahrung und Kleidung, und schon nach kurzer Zeit werden sich die 294 Millionen Dollar Kapital und die 2 Millionen Arbeiter auf diesen Arbeitsgebieten befänden. Der Amerikaner hat sich bisher in seinen Berechnungen nicht verrechnet; es ist anzunehmen, dass er sich auch diesmal nicht verrechnet. Unsere Abstinenz im Elsass aber predigen immer Wasser; sie würden gut tun, wenn sie unsere Winzer einmal sagen und zeigen würden, wie sie ihre Trauben ohne Gärung, d. h. alkoholfrei verwenden können, sodass wie in Amerika niemand mehr betrunken wird.

Die finanzielle Politik der Regierung

Erklärungen des Finanzministers Klotz.

Paris, 7. Sept. — Finanzminister Klotz erklärte: Deutschland hat insgesamt 376 Milliarden zu bezahlen, und zwar in einer Frist von 36 Jahren. In den ersten zwei Jahren braucht es nichts zu zahlen, hat aber nachher 13 Milliarden 600 Millionen mit 5 Prozent Zinsen zu entrichten. Die Gesamtsumme, die uns Deutschland nach 36 Jahren ausgehändigt haben wird, wird 468 Milliarden betragen. Herr Klotz weist den Vorteil dieses Systems nach gegenüber dem Vorschlag Deutschlands auf einmal 100 Milliarden zu zahlen. Der Minister gibt dann Einzelheiten über die von der Wiedergutmachungskommission ergriffenen Massnahmen, um von Deutschland die Jahresbeträge dieser Schuld zu erzwingen. Wir werden Deutschland gegenüber eine energische Politik einschlagen, ihm jedoch Hilfe gewähren, um seine Produktionsquellen völlig auszunutzen, und zwar in unserem eigenen Interesse, auf dass es seinen Verpflichtungen nachkomme, ohne jedoch seine wirtschaftliche Lage verbessern zu wollen. Herr Klotz fährt weiter aus, dass allein die Kommission der Wiedergutmachung mit Deutschland verhandelt wird über die Begleichung dieser Schuld. Halten wir den Verhandlungen, die die Beendigung des Kriegszustandes zum Zwecke hatten, auch die finanziellen Verhandlungen beifügen wollen, die wir mit den alliierten und assoziierten Mächten zusammen fortzusetzen beabsichtigen, so hätten wir ihnen heute noch nicht den Friedensvertrag unterbreiten können. Die alliierten und assoziierten Mächte haben seit dem Monat April eine Finanz-Sektion errichtet, deren Bericht dem Völkerbund zugestellt wurde. Zu gleicher Zeit wurde der Völkerbund ein Entwurf zugestellt, der die Verteilung der Kriegskosten gemeinsam zu tragen vorschlägt.

Die Behandlung der polnischen Gefangenen durch das deutsche Militär

Paris, 8. Sept. — Aus Warschau: Im folgenden geben wir ein Schriftstück wieder, das enthält, dass die deutschen Provokationen vorherbedacht waren und offiziell die Unschuld der polnischen Bevölkerung in Oberschlesien anerkannt:

Der kommandierende General des 6. Armee-korps Brisse an den Reichswehrminister L. K. Boen.

Berlin, 14. Juni 1919. Preussisches Kriegsministerium, P. 2 Boen.

Wir konnten keinerlei Einzelheiten über das Zusammenarbeiten der Polen Oberschlesiens u. d. d. in Warschau erhalten. Die Schuld dafür liegt an der zu loyalen Behandlung der Gefangenen. Man muss absolut aus den Gefangenen die zur Demaskierung der Mächtschaften in Oberschlesien notwendigen Geständnisse herauspressen. Wir befahlen daher, dass die Gefangenen systematisch zu misshandeln sind. Die zu ergreifenden Massnahmen sind durch die Sektionschefs zu bestimmen.

Ein englischer Zerstörer gesunken

London, 8. Sept. Die Admiralität meldet, dass der Torpedobootzerstörer «Verulam» im Baltischen Meere auf eine Mine lief und sank. 16 Offiziere und ihre Mannschaft sind verschwunden. Es handelt sich um das in einer Halsingforser Depesche als Zerstörer bezeichnete Schiff.

Darf man sagen?...

DARF MAN SAGEN, dass Goethe das Wort geprägt hat: Ein edler Mensch in seinem Drange, Ist sich des rechten Weges stets bewusst.

Darf man sagen, dass zu den Zeiten Goethes die edlen Menschen häufiger waren, als in der Neuzeit, und man's an allen Ecken riechen kann, dass der «dunkle Drang» noch vorkommt, aber die Menschen den rechten Weg nicht mehr finden? Darf man sagen, dass die Häuschen, die extra für die Bedrängten und Bedürftigen gemacht sind, sich allerdings in einem abschreckenden Zustande befinden und man zum Besuche derselben am besten Wasserstiefel anzieht?

DARF MAN SAGEN, dass im Tram gross ange-schrien steht: «Rauchen verboten» (Défense de fumer) und dass hier doch derart gepöfcht wird, dass man einen Nagel in die Luft schlagen und Hut und Ueberzieher daran aufhängen könnte?

Darf man sagen, dass unsere Strassenbahn sehr häufig ohne Licht fahren und diese Trams, insbesondere Sonntags, mit Liebespärchen überfüllt sind, denen das Reisen im dunklen Tram viel «Verkutschens» bereitet, und die ihren Sonntagsausflug auf diese Art einen würdigen Abschluss geben? Darf man sagen, dass man, als Flinsten-reisender sehr viel Geld sparen kann, weil man nämlich für eine solche Fahrt gewöhnlich nicht zu bezahlen braucht?

DARF MAN SAGEN, dass vor langen, langen Zeiten einmal die Menschen auf den Trottoirs gingen, dass das jetzt nicht mehr überall Mode und abgeschafft zu sein scheint, vielmehr die Bürger-schaft jetzt den Fahrrädern reserviert sind? Darf man sagen, dass man sich darob eigentlich nicht zu verwundern braucht, da das Strassenpflaster teilweise in die Unterwelt, an den meisten Stellen noch gerade daran vorbeiführt?

Ämtliche u. nichtämliche Bekanntmachungen

Angebotversicherung.

Durch Verordnung des Generalkommissars vom 15. August 1919 ist die Angebotversicherung in Elsass und Lothringen mit Wirkung vom 1. September 1919 ab neu organisiert worden.

Diese Verordnung hat alle gesetzlich vorgesehene Verwaltungsorgane geschaffen: Direktorium (vorläufiges), Verwaltungsrat, Rentenausschuss.

Die Verwaltung hat ihren Sitz in Strassburg, Bernerstrasse.

Der Verwaltungsrat ist am 2. September 1919 unter dem Vorsitz des Herrn L. Guyot, des Direktors des Generalversicherungsamts, zusammengetreten und hat alle für die Inangsetzung des Verwaltungsbetriebes notwendigen Massnahmen beschlossen.

Vom 1. September ab sind alle Beiträge für Rechnung des Direktoriums auf Postcheckkonto Nr. 444 einzuzahlen; dieses Postcheckkonto war bereits auf den Namen des Herrn Hofmeister in seiner Eigenschaft als Zwangsverwalter der Reichs-versicherungsanstalt für Angestellte in Berlin eröffnet. Derselbe bleibt mit der Wahrnehmung der Interessen dieser Anstalt betraut, soweit es sich um Rückstände handelt.

Die Aufnahmekarten und die Qultingskarten werden wie bisher von den Bürgermeistern und in den Städten Strassburg, Metz und Mühlhausen von den Polizeikommissariaten ausgeteilt. Auf Antrag können die Krankenkassen beauftragt werden, den Umtausch dieser Karten zu bewirken.

Es wird nochmals daran erinnert, dass alle Arbeitgeber, soweit sie das Erforderliche bereits veranlasst haben, dem Direktorium ihre der Versicherung unterworfenen Angestellten anzumelden haben, d. h. alle Angestellten, deren Jahresverdienst 8750 Franken nicht übersteigt, widrigenfalls sie Strafverfolgung nach Massgabe des Gesetzes vom 20. Dezember 1911 zu gewärtigen hätten.

Versicherungspflichtige Angestellte, denen noch keine Quittungskarte ausgestellt ist, haben sich eine solche auf dem Bürgermeisteramt ihres Wohnortes bezw. auf den Polizeikommissariaten in den Städten Strassburg, Metz und Mühlhausen zu beschaffen.

Zur Vermeidung des Erlöschens der Anwartschaft auf Leistungen des Angestelltenversicherungs-gesetzes werden die versicherungspflichtigen Angestellten ganz besonders aus § 49 des Gesetzes aufmerksam gemacht, wonach die Anwartschaft erlischt, — das heisst alle bisher geleisteten Beiträge verloren gehen, — wenn nicht in den ersten zehn Jahren des Bestehens des Gesetzes (1913—1922) für jedes Jahr mindestens acht Beitragsmonate geleistet worden sind. Militärdienste werden als Beiträge angerechnet.

Der «Service provisoire de l'assurance en faveur des employés privés» mahnt hiermit alle versicherungspflichtigen Angestellten in Elsass und Lothringen, in ihrem eigenen Interesse das Erlöschen der Anwartschaft durch Erfüllung obiger Beitragsverpflichtung zu verhüten, auch die Arbeitgeber haben ein Interesse daran, ihre versicherungspflichtigen Angestellten vor Schaden zu bewahren. Besonders die seit Waffentillstand stellungslosen und tätigen Angestellten werden darauf aufmerksam gemacht, dass sie ihre Anwartschaft durch freiwillige Beiträge aufrecht erhalten können, diese Zahlung kann in der bisherigen oder in einer niederen Klasse bewirkt werden.

Die elsass-lothringischen Kandidaten für die Gewerbeschule in Châlons.

PARIS, 6. September (Havas). — «L'Officiel» veröffentlicht die Liste der elsassischen und lothringischen Kandidaten, die zu der «Ecole des Arts et Métiers» in Châlons zugelassen worden sind: Emberger René, Hermann Pierre, Brenkmann Ernst, Feuerbach Albert, Hassenforder André, Privé Lucien, Kayser Joseph, Stenger Eugen, Weitzel Louis, Weber Pierre, Gross Alphonse, Probst-Adolf, Hoffner Pierre, Uebelmann Georges, Floehinger François, Briccos Basile, Wiederkehr Georges, Bernard Adrien, Meylander Arthur, Pallez Léon, Andlauer Charles, Peiffert Camille, Miess Eugène, Chiltz Adrien, Marlier Joseph, Bernard René, Fauvel Roger.

Die Bedeutung der Rheinschiff-fahrt für unser Land

Die Wasserstrasse des Rheins ist für Elsass, Lothringen und Frankreich von der grössten Bedeutung.

Mit Beharrlichkeit hat Deutschland diesen ausgezeichneten Schifffahrtsweg vervollkommenet, dessen Tonnage nach dem Innern des Reiches von 6 Millionen Tonnen im Jahre 1880 auf 30 Millionen Tonnen im Jahre 1900 und auf 50 Millionen Tonnen bis vor dem Krieg gestiegen war.

Duisburg, Ruhrort, Mannheim, Ludwigshafen sind bedeutende Binnenhäfen geworden.

Deutschland hat die günstigen Bedingungen seiner geographischen Flussverhältnisse vorteilhaft ausgenutzt, und es hat seine Ströme und Flüsse reguliert und schiffbar gemacht.

Seit 15 Jahren verbessert man die Schifffahrts-kanäle von der Oder bis zur Weichsel und vom Rhein bis zur Ruhr. Man strebt die Verbindung zwischen Elbe, Oder, Donau und dem Rhein, Main und der Donau an.

Die Fortschritte, die das Hinterland der Seehäfen erzielt hat, sind die Folgen der Vorteile der Rheinschifffahrtsverbindungen.

Es ist bekannt, ein wirksames Mittel die gute Verwaltung der Verbindungskanäle ist und welche reichen Aktionsmittel sie für die Industriezentren und Binnenhäfen bedeuten, welche dadurch, dass man die schiffbaren Wasserwege ausnützte, heute den Verkehr Mitteleuropas beherrschen.

Während wir zaudern, benützen unsere konkurrenzfähigen Konkurrenten die Zeit und bringen die Geschäftsverbindungen in ihre Hand und bereiten sich so für die künftige Konkurrenz vor.

Gewiss werden die Deutschen noch lange den Hass der Franzosen besitzen. Diese Feindschaft wird so schnell nicht verflüchten. Sie wird ihren Einfluss auch in kommerzieller Hinsicht geltend machen. Die Deutschen wissen dies.

Aber soll dieser Hass verhindern, dass sich unser Schifffahrtsverkehr so entwickelt, wie es seine geographischen Verhältnisse entsprechen? Sollen wir uns der Handelsbeziehungen mit unserem Nachbarstaat Deutschland enthalten? Ein Handelsboykott war stets ein zweifelhafte Unternehmen.

Der einzelne Geschäftsmann, der sich durch Abneigung gegen eine Nation leiten lässt, kann schon darauf verzichten, deren Produkte zu kaufen, aber der Handel im grossen und ganzen darf nicht auf die Waren verzichten, die er unter vorteilhaften Bedingungen aus Mitteleuropa beziehen kann. Das gilt für jeden nationalen Handel, sei es für die Wiederausfuhr oder den Transitverkehr. Und die Industrie, die Absatzgebiete sucht, wird schliesslich immer ihre Produkte denjenigen Konsumenten überlassen, die ihr die höchsten Preise zahlen.

Es ist die höchste Zeit, dass man über solche Tatsachen anfängt, sich die Wahrheit einzugestehen, um nicht die Wiederaufrichtung unseres wirtschaftlichen Wohlstandes zu gefährden. Nur auf dieses Ziel müssen wir vor allem unsere Blicke richten.

Gerade der Patriotismus gebietet uns die Pflicht, auf dieser tatsächlichen Lage der Dinge den Nutzen zu ziehen, der einzig für unser nationales Wohl in Betracht kommt. Wer sein Vaterland liebt, sucht dessen Vorteile, und nicht kommt es darauf an, dass man den Nachbarn, den man braucht, ruiniert.

Die Deutschen wissen es wohl, wie sie bei uns angeschrien sind, deshalb suchen sie bei den Neutralen, besonders Holland, aus dem Widerstreit der nationalen Gefühle ihren Vorteil zu ziehen. Wenn der deutsche Handel z. B. seinen Weg über Rotterdam nimmt, so verlieren Strassburg und Antwerpen als Hafenplätze einen Hauptfaktor ihrer Bedeutung.

Ohne Verbindungen mit unserem Nachbarstaat Deutschland würden wir eine Reihe von Schifffahrtslinien verlieren, die für unseren Handel und unsere Industrie sehr wichtig sind.

Man hat die Notwendigkeit anerkannt, den Rhein und die Maas mit einem auch für Seeschiffe fahrbaren Kanal zu verbinden und auf gleiche Weise auch die Maas und die Schelde. Für die Speisung dieser Kanäle müsste der Rhein das Wasser hergeben. Heute zwar noch besitzen wir den Kehler Rheintunnel, den sich nutzbar zu machen die badische Regierung in so zweckmässiger Weise verstanden hat und aus dem Deutschland sicher eine vorherrschende Schifffahrtszentrale machen wird, wenn er in 7 Jahren, wie dies laut Friedensvertrag bestimmt ist, wieder an Deutschland zurückfällt; dann wird Kehl für Strassburg eine starke Konkurrenz bilden.

Vor Ablauf dieser Zeit müssen wir unsere Rheinschifffahrt und die Verbindung mit West- und Südfrankreich also auf die Höhe bringen, dass wir aus dieser Vertragsklausel den möglichst grössten Nutzen ziehen.

Wenn dann die Handelsbeziehungen wieder in ihre normalen Bahnen übergeben werden und wenn dann die letzten Verkehrsbeschränkungen hinfällig geworden sind, dann kommt es darauf an, dass wir einer Konkurrenzgefahr vorbeugen haben, die darin bestehen wird, dass Deutschland durch eine direkte Verbindung Kehl—Rotterdam unserer Rheinverkehrsroute Strassburg—Antwerpen Konkurrenz machen wird.

Das ist eine jener Möglichkeiten, die bei der Behandlung der Rheinschifffahrtsfragen nicht aus dem Auge gelassen werden darf.

Ueber internationale Züge

Paris, 8. Sept. — Das «Journal» gibt einige Details über die Organisation der internationalen Züge, deren Programm unlängst festgelegt wurde. Dieses Programm umfasst u. a. einen «Zug des 50. Breitengrads» zwischen Paris, Prag und Warschau über Strassburg und Nürnberg, wobei der Weg des alten Nord-Express Paris—Köln—Berlin verlassen wird. Ein Zug Ostende—Strassburg wird in Betrieb gesetzt, um in Strassburg Anschluss an den Paris—Prag—Warschau-Express zu haben. Dieser Zug, der für den Anfang zunächst dreimal wöchentlich verkehren wird, wird auch einen direkten Wagen Paris—Wien haben. Er wird gegen den 20. September in Betrieb gesetzt. Eine Konvention zwischen den alliierten Ländern, die am Funktionieren des Paris—Warschau-Express unter den obestehenden Bedingungen interessiert sind, wurde durch die interessierten Vertreter am 6. September unterzeichnet.

Die Abänderungen der Berner Konvention betreffs des internationalen Frachttarifs, der Vereinheitlichung der Tarife und der Bestimmungen für den internationalen Transport wurden in der Sitzung vom 6. September ebenfalls angenommen. Diese Bestimmungen, die den Transport der Waren sicherstellen, haben den Zweck, die Berner Konvention abzuändern, die vollständig neuerevidiert werden soll, nachdem sie augenblicklich gekündigt ist.

METZ UND UMGEBUNG

EIN LAFAYETTE-DENKMAL FÜR METZ.

Die Kolumbusritter Amerikas haben an Herrn Tardieu und Herrn Jusserand eine Mitteilung gerichtet, die für die Herren Poincaré, Clemenceau, Pichon und auch für die Stadtverwaltung von Metz bestimmt ist und Mitteilung von der Errichtung einer Subskription macht, die gestatten wird, namens der Ritter der edlen Stadt Metz eine Statue Lafayettes anzubieten, die ihn darstellt, wie er im Jahre 1775 die Garnison verlässt, um sein Herz und seinen Degen in den Dienst der Freiheit zu stellen. Vier Basreliefs werden darstellen: 1. den Marschall Foch als Schüler in St. Clément, 2. den Marschall im Jahre 1917 als Präsident der Kolumbusritter, 3. den General Pershing, den Abkömmling von Elsassern, vor dem Grabe Lafayettes auf dem Friedhof Picus, 4. zum Schlusse Kolumbus bei der Entdeckung Amerikas. Die Botschaft verlangt von der Stadtverwaltung einen Platz zur Aufstellung des Denkmals, wo Lafayette, ein umgestülptes Denkmal der preussischen Unterdrücker ersetzend, das Fort St. Quentin grüssen wird. Sie erinnert an die Erklärung Marschall Fochs bezüglich der liebenden Sorge, die Frankreich für die amerikanischen Toten tragen wird, indem es ihnen frommen Besuch zusichert, mit teilt mit, dass zum Schluss einer Versammlung in Buffalo beschlossen worden sei, dass 2000 Kolumbusritter am 5. September 1920 der Enthüllung des Denkmals in Metz beizuwohnen werden und dann auch die Schlachtfelder in Lothringen, im Elsass und bei Chateau-Thierry besuchen werden.

DAS GESTRIGE PFERDESPORTFEST

DES 61. ARTILLERIE-REGIMENTS

Dieses Fest, auf das die Metzler Sportsleute sehr gespannt waren, bedeutet unbestreitbar einen schönen Erfolg. Bisher hatte man in der Tat allen möglichen Sportveranstaltungen beigewohnt, von denen jedoch im grossen und ganzen eine der anderen gleich, wie ein Ei dem anderen. So ist es denn verständlich, dass das Fest von gestern ganz besonders interessierte, wenn man bedenkt, dass es ausschliesslich dem Pferdesport gewidmet und das erste dieser Art war, das man seit langem in Metz erlebt hat. Das Fest verlief nach Wunsch, ohne Zwischenfall, heiter wie der Himmel, der es begünstigte. Am Morgen sah man nicht gerade sehr viel Zivili, aber um so mehr Himmelsblau. Unter den Anwesenden bemerkten wir: Herrn General de Maud'huy, Herrn General de Barescut, Kommandant der 42. Division, Herrn Oberst Leroy, Kommandant des 61. Artillerie-Regiments.

Das Fest war organisiert worden durch die Herren Capitaine de Perriol, Präsident; Lieutenant Chenet, Mitglied; Lieutenant Germain, Mitglied; Lieutenant Gaudin, Mitglied, den bekannten und beliebten Sportsman.

Es herrschte gestern auf dem Frescaty-Platze eine überströmende Unternehmungslust. Wir verfolgten nachfolgend die Resultate der verschiedenen Wettrennen und Spiele.

Vorführung von Mitrailleusewagen der Infanterie der Division: 1. Preis: 161. Inf.-Rgt.

Vorführung von Fourgons und Fourragères: 1. Preis 1. Groupe; 2. Preis 8. B. C. P.; 3. Preis 8. Gruppe.

Vorführung von Geschützen. Wettbewerb von Wagen: 1. Preis 8. Batterie; 2. Preis 8. Batterie; 3. Preis 7. Batterie; 4. Preis 1. Batterie; 5. Preis 4. batterie.

Unteroffizier-Pferdereennen: 1. Preis Stéger, Maréchal-des-logis-chef; 2. Preis Renouard, Maréchal-des-logis; 3. Preis Pellerin; 4. Preis Renard; 5. Preis Leblond.

Wettfahren von Geschützen: 1. Preis 4. Batterie; 2. Preis 5. batterie; 3. Preis 7. batterie; 4. Preis 1. batterie.

Offizier-Pferdereennen: 1. Preis Lieutenant Floch; 2. Preis Lieutenant de Billy; 3. Preis Lieutenant Soupy; 4. Preis Lieutenant Gaudin; 5. Preis Capitaine de Perriol.

Pferdespiele: 1. Preis 2. Gruppe; 2. Preis 1. Gruppe; 3. Preis P. A. D.

Die Preisverteilung wurde durch Herrn General Barescut vorgenommen.

ZUR AERZTFRAGE

schreibt man der «N. Ztg.»: Es sind bereits jetzt viel zu viel Aerzte aus dem Innern Frankreichs im Lande, insbesondere solche, die noch nicht einmal die vorgeschriebene Prüfung für den Staatsdienst absolviert haben. Was Lothringen betrifft, so haben wir als Referent an der Préfecture einen derartigen Herrn, ebenso als Kreisarzt von Metz und Vertrauensarzt der Reichsbahn. Ausserdem ist in Forbach ein französischer Arzt Kreisarzt und in Bolchen. Französische Aerzte haben sich ferner niedergelassen in Saargemünd, Dieuze, Chateau-Salins usw. Wir haben in Elsass-Lothringen einheimische Aerzte genug, die für die Posten als Medizinalreferent und Kreisarzt geeignet wären und auch das vorgeschriebene Kreisarztexamen gemacht haben. Ausserdem sind im Lande als Kreisärzte ältere Aerzte angestellt worden, die kein Examen gemacht, also von der öffentlichen Gesundheitspflege und gerichtlichen Medizin sehr wenig verstehen, während solche, die ihr Examen gemacht haben, aus nichtigen Gründen zurückgewiesen wurden.

EIN INTERESSANTES URTEIL.

Zwei Angestellte zankten sich in einem Betriebe wie Katze und Hund. Einer derselben wurde sofort entlassen und verlangte am Kaufmannsgericht Kündigungsschädigung. Der Geschäftsinhaber meinte, er könnte doch keine Angestellten in seinem Betriebe brauchen, die sich zankten. Der Beklagte wurde belehrt, dass Streitigkeiten zwischen Angestellten keinen Grund zur kündigungsschädigen Entlassung bilden, auch nicht, wenn sie in Tätlichkeiten ausarteten. Dann könne man die Angestellten verwarnen oder ihnen kündigen, und erst wenn trotz Verwarnung die Zänkereien fortgesetzt werden, liege ein Grund zur sofortigen Entlassung vor. Die Kündigungsschädigung musste gezahlt werden.

DER GROSSE ARCHAEOLOGISCHE KONGRESS FRANKREICHS

wird nächstes Jahr in Metz abgehalten werden. Zur Vorbereitung desselben und zum besondern Studium der Kathedrale ist seit einigen Tagen Herr A. Boinet, Archivist und Paléograph sowie Sekretär der Société française d'archéologie und Bibliothekar der Bibliothek St-Genoivé, e. Paris, in Metz

PROVINZ-NACHRICHTEN

Lothringen und Elsass

THIONVILLE. — Association des employés. — Am Freitagabend hat hier eine sehr stark besuchte Versammlung der Angestellten stattgefunden, die ausserst lebhaft verlief.

Ein dem Vorstand angehöriger Sozialist schlug vor, den Verein von der Unabhängigen elsass-lothringischen Partei zu trennen und der C. G. T. anzugliedern.

Die Aussicht, einen Beamtensekretär in Thionville zu erhalten, ist für die allernächste Zeit zur Gewissheit geworden.

Hierzu knüpfen die dortigen Zeitungen sehr richtige Bemerkungen, denen jeder nur beipflichten kann.

Bedauernswerte Vorfälle. — Am Freitagabend kam es in der Stadt zwischen Soldaten und Elssässern, die ein Pöbel mit «Boches» tituliert hatte, zu einem Streit, in dessen Verlauf ein Elssässer namens Joseph Gassmann einen Pöbel mit dem Messer in den Oberschenkel stach.

Hierzu knüpfen die dortigen Zeitungen sehr richtige Bemerkungen, denen jeder nur beipflichten kann.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

Die «Died. Ztg.» schreibt: «Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich hier in Diederichsen fast tagtäglich.

hätte, ungestört auszurufen. Bald bekam er aber den Besuch der Schönen, welche mit bekannten Vorschlägen an ihn herantraten.

Ja, das Leben ist teuer, auch für diese Mädchen; nur die Mittel des Kampfes gegen die Teuerung, die sie anwenden, können nicht allen Leuten gefallen.

REINLING. (Von unserm Korresp.) — Grabscheiter Vorfälle. — Eine schreckliche Wahnsinnstat beging in der vorigen Woche einer der Dorfbewohner.

ROSENAU. — Ein furchtbares Unglück ereignete sich hier am Donnerstag nachmittag.

BOULAY. — Öffentliche Bälle. — Der neue Kreisverwalter von Boulay, Herr Quinche, erlässt folgende Bekanntmachung.

SAVERNE. Das städtische Arbeitsamt teilt mit, dass die Kartonfabrik Thebes in Ste-Marguerite bei St-Dié 30 bis 40 Arbeiterfamilien zwecks Einstellung in der Fabrik sucht.

COLMAR. Der Binnenschiffahrtskongress ist am Mittwoch vormittag in unserer Stadt eingetroffen.

SAARBRÜCKEN. — Die Eröffnung der Saarbrücker Ausstellung findet nach einer Meldung der hiesigen Handelskammer.

PHALSBOURG. — Eine für die Allgemeinheit in hohem Masse interessante Frage kommt demnächst vor dem Landgericht Saverne zur Entscheidung.

STRASBOURG. — Der Kongress der elsass-lothringischen Unternehmer des Baugewerbes und der öffentlichen Arbeiten wird in der Zeit vom 14. zum 20. September in der Handwerkskammer zu Strassburg tagen.

BROUVILLER (Von unserm Korresp.) — Vorsicht mit den Kullerbanen! — Der Eisenbahnbeamte Dr. von hier fuhr am 1. September nach Strassburg, um sein Monatsgehalt abzuholen.

Der Gesundheitszustand des Bischofs Dr. Fritzen. Die Krankheit des Bischofs ist andauernd besorgniserregend.

Claus Zorn v. Bulach. Das «Journal d'Alsace et de Lorraine» meldet, dass Herr Claus Zorn von Bulach, der älteste Sohn des ehemaligen Staatssekretärs, sich im 11. Kurassierregiment in Paris engagiert hat.

KRIEGSHEIM (bei Brumath). — Tot gefahren. — Am Mittwochabend gegen 7 Uhr raste ein Militärauto mit unheimlicher Geschwindigkeit durch das Dorf.

ROSENAU. — Ein furchtbares Unglück ereignete sich hier am Donnerstag nachmittag.

BOULAY. — Öffentliche Bälle. — Der neue Kreisverwalter von Boulay, Herr Quinche, erlässt folgende Bekanntmachung.

SAVERNE. Das städtische Arbeitsamt teilt mit, dass die Kartonfabrik Thebes in Ste-Marguerite bei St-Dié 30 bis 40 Arbeiterfamilien zwecks Einstellung in der Fabrik sucht.

COLMAR. Der Binnenschiffahrtskongress ist am Mittwoch vormittag in unserer Stadt eingetroffen.

SAARBRÜCKEN. — Die Eröffnung der Saarbrücker Ausstellung findet nach einer Meldung der hiesigen Handelskammer.

PHALSBOURG. — Eine für die Allgemeinheit in hohem Masse interessante Frage kommt demnächst vor dem Landgericht Saverne zur Entscheidung.

STRASBOURG. — Der Kongress der elsass-lothringischen Unternehmer des Baugewerbes und der öffentlichen Arbeiten wird in der Zeit vom 14. zum 20. September in der Handwerkskammer zu Strassburg tagen.

BROUVILLER (Von unserm Korresp.) — Vorsicht mit den Kullerbanen! — Der Eisenbahnbeamte Dr. von hier fuhr am 1. September nach Strassburg, um sein Monatsgehalt abzuholen.

Der Gesundheitszustand des Bischofs Dr. Fritzen. Die Krankheit des Bischofs ist andauernd besorgniserregend.

Die Strassenbahnen streiken. — Seit heute morgen ruht bei den Strassenbahnen im Saarland der gesamte Betrieb.

WINTERBACH Kreis St. Wendel. — Es wird immer schöner! Schülerstreik!!! — Einen Streik hatte am letzten Freitag die Gemeinde Winterbach zu verzeichnen.

ST. INGERT. — Nunmehr ist auch bei uns, im Bereiche der 8. Armee, der freie Verkehr Tag und Nacht gestattet.

SAARLOUIS. — Zum Patronatsfest: Ein Rekord! — Den riesigen Fremdenverkehr während der Kirmes beweist am besten die Verkehrsziffer der Kreisbahnen vom Dienstag.

Im Zeichen der Zeit. Aus einem Orte vom rechten Ufer der Biles (Pfalz) wird ein interessantes und vielsagendes Paktum mitgeteilt.

SAARBRÜCKEN. — Die Eröffnung der Saarbrücker Ausstellung findet nach einer Meldung der hiesigen Handelskammer.

PHALSBOURG. — Eine für die Allgemeinheit in hohem Masse interessante Frage kommt demnächst vor dem Landgericht Saverne zur Entscheidung.

STRASBOURG. — Der Kongress der elsass-lothringischen Unternehmer des Baugewerbes und der öffentlichen Arbeiten wird in der Zeit vom 14. zum 20. September in der Handwerkskammer zu Strassburg tagen.

BROUVILLER (Von unserm Korresp.) — Vorsicht mit den Kullerbanen! — Der Eisenbahnbeamte Dr. von hier fuhr am 1. September nach Strassburg, um sein Monatsgehalt abzuholen.

Der Gesundheitszustand des Bischofs Dr. Fritzen. Die Krankheit des Bischofs ist andauernd besorgniserregend.

beugen sich vorüber und berühren mit dem Gesicht mehrmals die Erde. In einzelnen Teilen Chinas ist folgender eigentümlicher Gruss üblich: Die beiden einander Begegnenden heben fast zu gleicher Zeit die Mütze auf, entfernen sie vom Kopf, und zwar je weiter, desto besser, kratzen sich das rechte Ohr und strecken die Zunge heraus, wobei ebenfalls ein mögliches weites Herausbringen eine besondere Höflichkeit darstellt.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten und bisherigen Hochschulen des Deutschen Reiches.

Verlust von drei deutschen Universitäten. Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

Die «Akad. Nachr.» der Universität Leipzig berichten über den Verlust von drei deutschen Universitäten.

TAMANCO
Novelle von PROSPER MÉRIMÉE
(Schluss.)
Seiner Vorstellung nach musste er, immer geradeaus rudernd, endlich an irgend ein von den Schwarzen bewohntes Land gelangen, denn den Schwarzen gehört das Land, und die Weissen leben auf ihren Schiffen.

Tamango hatte mit Ayché in der Schaluppe Platz genommen, die, viel schwerer und auch mehr belastet, um ein beträchtliches Stück zurückblieb.

niemand mehr am Leben als Tamango und Ayché.
Eines Nachts war das Meer wild bewegt, der Wind blies heftig, und es herrschte eine solche Dunkelheit, dass man vom Steuerbord nicht zum Bug sehen konnte.

keit an seinem vorbei, so nah, dass das Takelwerk über seinem Haupte hinstrich. Er sah nur zwei Gesichter, die eine an einem Mast aufgehängte Laterne beleuchtete.

war ein Hauch von Leben in ihm. Der Schiffsarzt nahm ihn in Empfang und brachte es durch sorgfältige Pflege dahin, dass Tamango, als die «Bellona» in Kingston einlief, wieder vollkommen gesund war.

Die Kongress...

Die Kongress...

Die Kongress...

Die Kongress...

Die Kongress...

Ran. Plan. Plan!!
Nous, Cupidon, Au nom de l'Amour!
Ordonnons ce qui suit:
"Toutes les gentilles Filles devront a
fin de rendre plus joli leur sourire
employer le:
Glycodont
Roi des dentifrices

Rudd

Publité, 2, rue de Valenciennes, Paris.

Restaurant A la Choje Lorraine
Rue Clovis, Metz
links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof
Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Ponts
Frühstück, Mittag- und Abendlich zu billigsten Preisen
Angenehmer Aufenthalt

AUTOMOBILES
Butterfly
10 HP.
4 CYL.
Agent pour l'Alsace et la Lorraine:
KOESSLER
27, rue St-Marcel, METZ
14748, Av. MALAKOFF-PARIS.

Palace-Cinéma
33, rue Serpenoise, METZ
Alleiniges Vorführungsrecht
der neuesten Films und Attraktionen
der weltberühmten Firma Gaumont, Paris
Programmwechsel zweimal wöchentlich
Kühler und angenehmer Aufenthalt

BIÈRE et CIDRE sont chers remplacez-les par la **BOISSON RONIÈRE**
Ancienne **CIDRELINE** Produit Unique admis depuis 20 années dans les Collèges, Economats, etc.
Pour 110 Litres 4.90. Franco gare mandat 5.60. Pour 50 Litres 2.65. Franco gare mandat 3.40
En Vente dans toutes les Bonnes Epiceries et Drogueries Lorraines, 32, Place St-Louis - Metz

Kohlen-Handlung
VICTOR BEHEM
METZ
77, Rue Fleurette :: Rue des Thermes, 17
Blumengässchen Badstrasse

Kriegsinvalide
39 Jahre alt, Karte A, der französischen und deutschen Sprache mächtig, kautionsfähig, sucht für October Vertrauensposten. 205
Autoanwärter
Zwilling, mit doppelter Gummivolllbereifung, zu verkaufen. 215
BRASSERIE DE L'UNION, Metz-Sablon.

Sehr gutes Marine-Fernglas
zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition des Blattes.

E. PERSONNE
Tapissier à façon
1, Rue Ambroise-Thomas, METZ
Pos. de Rideaux et Tentures 608
SIRGES ET LITERIE.

Rohrstuhlthechterei
in allen Ausführungen liefert prompt und billig
H. HÖHN
SABLON, rue Saint-Pierre, 15.

AUTOMOBILES
Camions, Camionnettes et Touristes
neufs et d'occasion
LIVRAISON RAPIDE
MATHIS S.A.
USINE:
Strasbourg, 200, route de Colmar
Téléphone: 678 700 ou 4100.
AGENCE:
Strasbourg, 15, rue de la Nuée-Bleue
Téléphone: 693 1012 E. H.

POUR GUÉRIR RHUMATISMES GOUTTE DOULEURS DE TOUTES NATURES
N'ABSORBEZ PLUS RIEN!
VOUS ACHÈVEZ DE RUINER INUTILEMENT VOTRE ORGANISME
LE BAUME DES 3 DOCTEURS
SUPPRIMANT TOUTE MÉDICATION INTERNÉ
VOUS GUÉRIRA EN QUELQUES JOURS RADICALEMENT
QUEL QUE SOIT VOTRE CAS
OU LABORATOIRES DUMOUTIER & POTEAUX (Belges) Imp. 2.60
NOTICE FRANCO SUR DEMANDE

Au Désir des Dames
10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b
Grosse Auswahl:
Damen- und Kinderwäsche,
Combinaisons, Unterröcke,
in jeder Preislage.

Brot- u. Feinbäckerei
Jacques SCHAU
METZ
7, Rue Chambièrre, 7
Brötchen von 7 Uhr morgens ab
KAUFE Nähmaschinen Schwing- und Zentralschiffchen
Herrenfahräder mit ohne Bereifung.
C. HEYREND
Metz, rue Mazelle, 79 bis.

Die Mosel- und Saar-Zeitung
liegt zum Verkauf auf:
In Metz: Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1
In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.
Forbach: Wwe Aug RUPP, Buchhandlung.
Hagondange: Jos. MOURTON, Buchhandlung.
" " BOUR, Buchhandlung.
Hayange: GILLET, 33, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.
" " MONDELANGE, Kaufmann.
" " Philipp GIRON, Zeitungsaussträger der «Mosel u. Saar-Zig.»
Knutange: SCHRAM, Buchhandlung.
Mehring: RIFF, Buchhandlung.
Moyeuvre-Grande: OUDIN, Buchhandlung.
Nivange: Wwe WEHR, Buchhandlung.
Thionville: WERCK, Buchhandlung.
Rombaux: MOMPFR, Buchhandlung.
St-Avold: MOISY, Buchhandlung.
Sarrebois: Frau PIGEOT, Buchhandlung.
Sarrebourog: MOHR, Buchhandlung.

Mosel- und Saar-Zeitung
Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei
Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung
in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen
Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben
Inserate besten Erfolg

Druckerei der „Mosel- u. Saarzeitung“, rue des Clercs, 1.